

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 62 (1989)

Heft: 7: Der Grosse Walserweg : Strecke Vals-Davos-Voralberg/Tirol = Le grand chemin Walser = Il grande sentiero Walser : percorso Vals-Davos-Voralberg/Tirol = The Great Walser Route

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

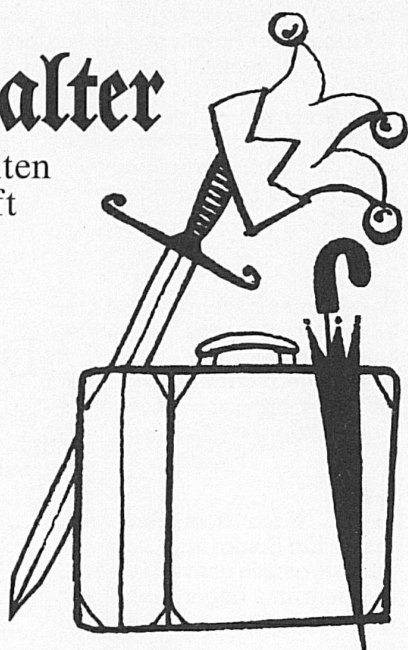
Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 7/1989

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpf-Benz AG
Rorschach

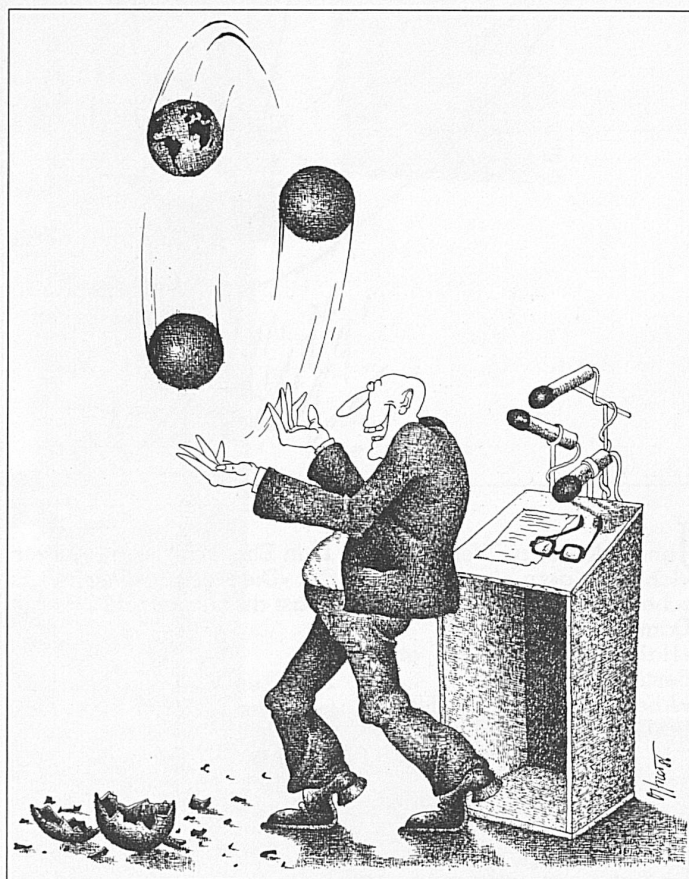


Sinniert der Landmann:
«Mein Grossvater war Bauer,
ich bin Landwirt und mein Sohn
ist Agrarwissenschaftler.»

Heiri jammert: «Meine Frau
hat sieben Freundinnen, und
mir gönnt sie nicht einmal
eine ...!»

Wie hat Ihnen denn Goethes
«Faust» gefallen?
«Nicht schlecht. In meinem Be-
kanntenkreis kenne ich nicht
einmal eine Handvoll Leute, die
so etwas schreiben können.»

Der Rektor zu den Maturan-
den: «Nur keine Angst vor den
Prüfungen. Bei uns sind bisher
nur zwei durchgefallen, und
der eine ist jetzt Minister, der
andere Regierungspräsident.»



Maya legt schmachkend den
Kopf an Tonis Schulter.
«Was seufzt du?» fragt Toni ge-
rührt.
«Am liebsten Champagner.»

Der Patient winkt ab: «Herr
Doktor, ich brauche keinen
Schrittmacher, sondern eine
Schrittmacherin.»

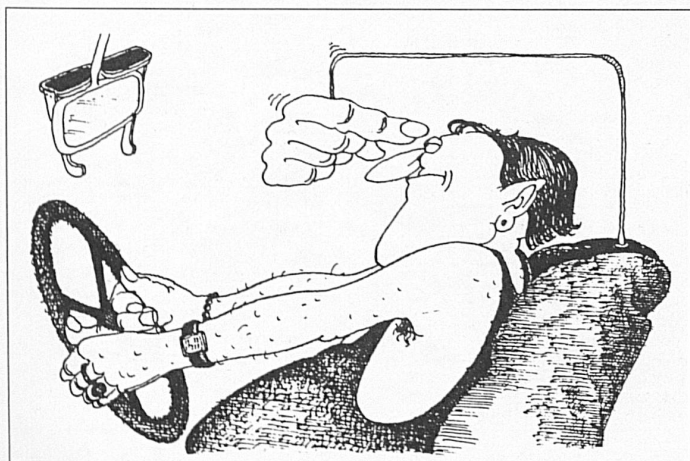
Der Polizist stoppt die Auto-
fahlerin in der Einbahnstrasse.
«Wissen Sie, warum ich Sie
gestoppt habe?»
«Lassen Sie mich raten – ein-
sam?» lächelt sie.

Ein Prokurist, der jede Woche
eine bis zwei Stunden Tennis
spielt: «Ich schpile uf jede Fall
besser als de Lendl.»
«Schpinsch?»
«Nüt schpine. Ich han ämel no
nie gäge de Boris Becker ver-
loore.»

Anschrift in einem Blumen-
geschäft: «Unsere Blumen sind
so preiswert, dass sogar Ehe-
männer sie kaufen können.»

Gast zu einem Kollegen am
Stamm: «Das hät mer au nie-
mert a de Wiege gsunge, das
ich emol mues mini Socke säl-
ber flicke, mini Chnöpf sälber
aa-büeze, mini Hose sälber
glette ...»
Unterbricht der Kollege: «Das
isch jo au kein Täggscht für es
Wiegelied.»

Unter Freundinnen: «Ist das
das Bild des Mannes, der dein
Herz erobert hat?»
«Nein, das ist das Bild meines
Mannes.»



Der Laubfrosch begegnet
dem Meteorologen vom Fern-
sehen und quakt: «Guets Tä-
geli, Herr Baron von Münch-
hausen!»

Vater, warum essen Korps-
kommandanten nicht mit Mes-
ser und Gabel?
«Wie kommst du denn darauf,
dass sie es nicht tun?»
«Hier steht, ein Korpskomman-
dant haben im «Löwen» mit sei-
nem Stab gespeist.»

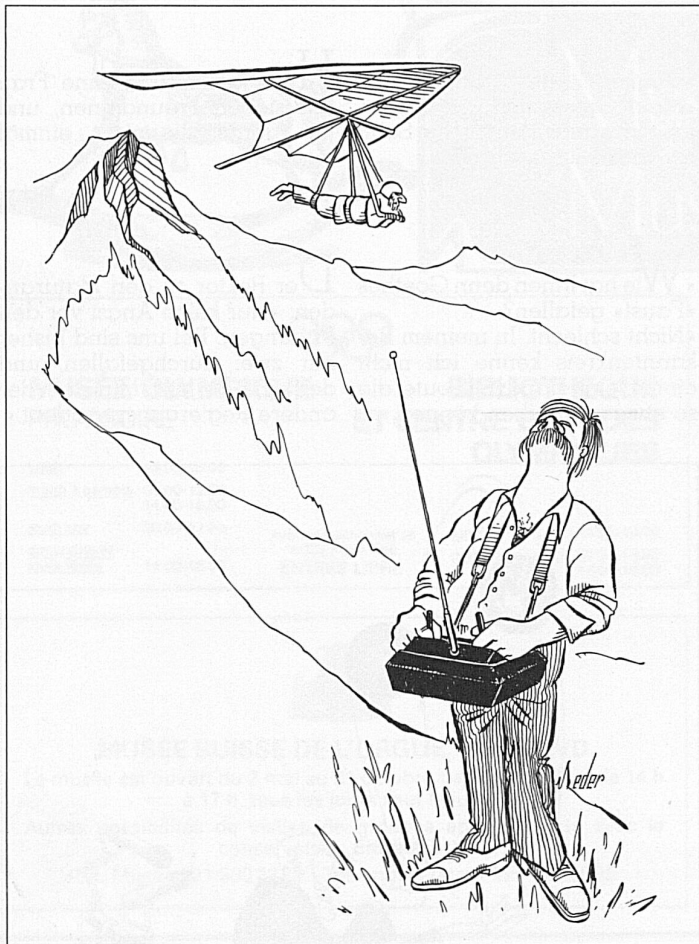
«Warum», fragte einer,
«gibt's eigentlich im National-
park so viel Hirsche und im
Bundeshaus so wenig?»

Der Oberkellner zum Gast:
«Momoll, Diätschuchi mached
mir au. S einzig, wo debii gsäl-
zen isch, isch dänn d Rächnig.»

Was, du schreibst einen Lie-
besbrief mit der Maschine? Wie
unpersönlich!
«Wieso unpersönlich? Ich be-
nütze doch das rote Farb-
band!»

Der Boss der Herrenkonfek-
tionsfabrik am Montagmorgen
zur Belegschaft: «Kleider ma-
chen, Leute!»

Ja, und din Maa hat würl-
gar kein Grund zur Lifersucht?
«Überhaupt nid, däa hät jo
ganz en Faltsche im Verdacht.»



Junger Mann zur Verkäuferin: «Ich hätte gern ein nettes Geschenk für eine reizende junge Dame!»

«Haben Sie denn an etwas Bestimmtes gedacht?»

«Aber ja, natürlich, deshalb brauche ich ja das Geschenk!»

Der Vater der Braut zum Bräutigam: «Junger Mann, Sie sind der zweitglücklichste Mensch auf der Welt!»

«Sie sind Artist?»

«Ja, ich zersäge Fragen.»

«Haben Sie Geschwister?»

«Ja, drei Halbschwwestern!»

Heute darfst du machen, was du willst: Staub wischen oder Teppich klopfen oder abwaschen ...», sagte sie freudestrahlend zu ihm.

Angeklagter, es gilt als erwiesen, dass Sie die 20 000 Franken gestohlen haben. Warum wollen Sie denn keinen Verteidiger?»

«Weil ich das Geld selber behalten möchte!»

Ein Ehepaar sitzt im Konzert. Sie: «Die Musiker stimmen.» Er: «Hast du nachgezählt?»

«Lieben Sie Shakespeare?» fragt der Reporter eine durch Skandale bekannte Hollywood-Diva. «Schreiben Sie, dass wir nur gute Bekannte sind!»

Der Chef zu einem Mitarbeiter: «Ich muss Ihnen sagen, mich bedrückt da etwas: Zehn Jahre sind Sie jetzt bei uns, waren kein einziges Mal krank, haben nie eine Kur gemacht, hatten keine Anzeichen eines Herzinfarktes – sind Sie etwa nicht ausgelastet?»

Es sagte die junge Mutter zu ihrer Freundin, als sie dieser ihr Baby zeigte: «Die Augen hat es vom Vater, aber die Nase von meinem Mann.»

Zwei polnische Gänse treffen sich. Flüstert die eine der anderen ins Ohr: «Freue dich – Weihnachten sind wir im Westen!»

Ehemaliger Schulkollege zum Fussballer: «Du, me sait immer, d Fuessballer heigid de Grössewahn. Schtimmt das eigentlich?»

«Schtimmt genau. Ich käne zum Biischpil i üserer Mannschaft guet und gärn zäh Schpiller, wo sich ii-bildet, sie kickid besser als ich.»

Der Vater begehrt auf: «I dim Alter hani de ganz Tag püfflet und krampfet.»

Junior: «Jetzt ganz ehrlich, Bappe: Was hät scho useglueget debii!»

WK. Nach dem Hauptverlesen. Ein Soldat zum Kameraden: «Was isch ächt das für eini, wo deet am Eggen eso energisch mit üsem Fäldweibel redt?»

Der andere: «Klare Fall: Em Fäldweibel sin Fäldweibel.»

Der Pfarrer isst abends im Gasthof, in dem er auch übernachtet. Auf die Frage der Gastwirtin, ob er vor dem Schlafengehen gern noch in der Bibel lesen möchte, nickt er. Drauf die Wirtin zum Töchterchen: «Hol bitte in der Wohnung oben das dicke Buch, in dem Vater und ich so fleissig lesen!» Die Kleine kommt zurück und überreicht dem Pfarrer einen gewichtigen Versandhauskatalog.

Ein ungenannt sein wollender Steuerzahler an einer Party: «Gestern hatte ich einen furchtbaren Traum! Ich träumte, ich hätte nur so viel Einkommen, wie ich auf der Steuererklärung angegeben habe!»

Ganz oberfaul: «Wie kommt eine Elefant vom Chriesibaum herunter? Er hockt auf ein Baumblatt und wartet, bis im Herbst die Blätter fallen.

«Wie war's auf der Hirschjagd?»

«Hmmm, na ja: Ich habe statt einen Zehnender einen Wochenender angritzt.»

Der Grosspapa zum Enkel: «Und wie goht's dann dir immer?» Der Enkel: «Cha, nid chlage. Nu mit dim Sohn hani mängisch Tröbels.»

Ein Schweizer in einem österreichischen Restaurant zum Kellner, der ihm die Rechnung präsentiert: «Soviel habe ich gerade noch bei mir, aber für ein Trinkgeld reicht's nicht mehr.» Der Ober gemütlich: «Macht nichts, ich schreibe eine andere Rechnung.»

Der Primarlehrer stellt seiner Klasse folgende Aufgabe: «Wenn ihr fünf Taschenrechner habt, und ich nehme zwei davon weg – wie viele bleiben dann übrig?»

Gastgeber: «Warum essen Sie nicht? Machen Sie gerade eine Diät?»

Gast: «Nein, ich habe kein Be-steck!»

Unter Frauen: «Das Verheiratetsein wäre gar nicht so schlimm, wenn man nicht durch die Anwesenheit des Mannes ständig daran erinnert würde.»

